

WOCHENENDE

Das Puppentheaterstück „Der Froschkönig“ wird heute um 11 Uhr im Puppentheater Purzelbaum an der Schmiedestraße aufgeführt. Eintritt: vier Euro, Gruppen bei Voranmeldung drei Euro.

DGzRS: Beim Schuppentag der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) können heute das historische Rettungsboot „Fürst Bismarck“ sowie eine Ausstellung über den Werdegang der Rettungsstation Norderney ab 15 Uhr im Rettungsbootschuppen am Weststrand besichtigt werden.

Das Puppentheaterstück „Die drei kleinen Schweinchen“ wird am Sonntag um 16 Uhr im Puppentheater Purzelbaum an der Schmiedestraße aufgeführt. Eintritt: vier Euro, Gruppen bei Voranmeldung drei Euro.

Das Badehaus hat am Wochenende von 9.30 bis 21.30 Uhr und das Wellenbad von 9.30 bis 18 Uhr geöffnet.

Die Tourist-Information im Conversationshaus hat heute von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

Der Spielpark Kap Hoorn am Gondelteich hat heute und morgen ab 11 Uhr geöffnet.

Das Bademuseum hat am Wochenende von 11 bis 16 Uhr geöffnet.

Das Nationalpark-Haus am Hafen hat heute und morgen von 13 bis 17 Uhr geöffnet. Eintritt: Erwachsene zwei Euro, Kinder ein Euro und Familien fünf Euro.

Der Leuchtturm Norderney hat am Wochenende wieder von 14 bis 16 Uhr geöffnet.

Die Bibliothek im Conversationshaus hat von 10 bis 13 Uhr und von 15 bis 19 Uhr geöffnet.

Der Gottesdienst in der evangelischen Inselkirche beginnt am Sonntag um 10 Uhr.

Die Eucharistiefeier in der Kirche Stella Maris beginnt am Sonntag um 10 Uhr.

KONTAKT

Manfred Reuter
(04932) 869 69 14

Zwischen Sandstrand und Savanne

GESUNDHEIT Im Nordwesten kämpft das prima Nordseeklima gegen Asthma, Neurodermitis und Co.

Jeden Mittwoch ist Bettenwechsel angesagt im Norderneyer Seehospiz.

VON MARIA ENGEL

NORDERNEY – Das Leben in der Savanne ist hart. Ein Held, wer dort besteht. Mathilda gehört dazu, sie hält die Zügel in der Hand. Herrin ist sie über sage und schreibe vier ziemlich große, graue Rüsseltiere. Eines hat sich gerade für ein Mittagsschlafchen hingelegt. Die anderen stehen treu ihren Elefantenmann. Die Reiterin legt den braunen Lockenkopf zurück und lacht so ansteckend, dass man meinen könnte, sie hätte rosa Brausebonbons im Herzen.

Die Savanne wirkt hell und freundlich, man betritt sie durch eine gläserne Schiebetür. Daran liegt es wohl, dass die meisten Uneingeweihten sie für eine Eingangshalle halten. Konkret: für die des Seehospizes. Geben wir der Einfachheit halber dem Irrtum nach. Ganz so hart ist in dieser Vorstellung nämlich dann das Steppen-Leben gar nicht: „Man hält's hier gut aus“ versichert Mathildas Mutter, Isabell Christmann. „Schade nur, dass wir nächste Woche schon wieder weg müssen.“ „Wegmüssen“ bedeutet für die meisten Bewohner der Rehabilitationsklinik eine lange Reise in die Heimat. Die Christmanns kommen aus Saarbrücken, und bis vor drei Wochen hatten sie noch

keinen Fuß in norddeutsche Gefilde gesetzt – geschweige denn auf Norderney. „Dass es die ostfriesischen Inseln gab, wusste ich schon, aber zwischen Nord- und Ostfriesland unterscheiden...“, gibt Christmann mit einem entschuldigenden Lächeln zu. Inzwischen hat sie mit ihrer Tochter auf dem Rad die ganze Insel erkundet. Weiter geht es allerdings nicht – das gehört zu den Hospizregeln. „Wir sind hier ja auch nicht im Urlaub“, versteht Mathildas Mutter, die Mann und Sohn an der Saar zurückgelassen hat.

Der Hausarzt empfahl der Familie einen Kuraufenthalt im Reizklima der Nordsee, weil die Dreijährige an Bronchitis leide und die verbliebenen Entzündungsherde entgültig besiegt werden sollten. Hier stellte sich dann ihre Asthmaerkrankung heraus. Damit ist sie ein klassischer Fall für das Seehospiz. Neben Neurodermitis tritt die „Atemnot“ am häufigsten auf unter den Patienten, die das ganze Altersspektrum von Null bis 18 Jahren abdecken. „Einige Kinder sind auch übergewichtig“, erklärt Geschäftsführer Karlheinz van Heuveln das Asthma-Dilemma. Sie könnten sich nicht mehr richtig bewegen, weil sie schnell keine Luft mehr bekämen. Nach der Klimatherapie, bei der die jungen Leute Schritt für Schritt an Wind und Meer gewöhnt wer-



Während die Mütter sich auf die Zeit zu Hause vorbereiten, vergnügen die Patienten sich im bunt bebastelten Kindergarten „Schatzinsel“.

FOTOS: M.ENGEL

den, würden manche dann richtig lebhaft. Dazu kommt, dass sie hier unter Altersgenossen sind, die ähnliche Probleme haben, während zu Hause den Kranken oft Außenseiterrollen zukommen. „Man kennt das: Dienstag 14 Uhr – Sportunterricht für die Dicken“, kritisiert van Heuveln die häufig mangelnde Sensibilität des alltäglichen Umfeldes seiner Patienten.

Auch Isabell Christmann weiß davon ein Lied zu singen. Erzieherinnen, die nicht geschult seien und den Griff zum Notfallspray scheuten, bäten lieber einmal mehr darum, das Kind zu Hause zu lassen. Übergewicht allerdings zählt gewiss nicht zu Mathildas Problemen. „Die macht alles gerne: Turnen, Schwimmen und Tanzen. Nur vor Meerwasser hat sie noch Angst.“

Neben den Therapien werden die Eltern, die die kleineren Kinder begleiten, im Umgang mit deren Krankheit geschult, denn häufig handelt es sich um chronische Leiden, die sich nach dem Kuraufenthalt nicht in Seeluft aufgelöst haben. „Hilfe zur Selbsthilfe“, nennt Gudrun Eberhardt, die Qualitätsmanagementbeauftragte, das Motto der Einrichtung. Dabei passt der zusammengeklebte Titel aus „Business“-Welt gar nicht zu der herzlichen Frau dahinter, die wirkt, als wäre sie so etwas wie Mutter oder guter Geist des Hauses. Neben den Vorträgen schätzt Isabell Christmann besonders den Austausch mit den anderen

Eltern, die die unterschiedlichsten Erfahrungen in Bezug auf die Krankheiten ihrer Sprösslinge mitbringen.

Während die Mütter – die männlichen Begleitpersonen bilden eine kleine Minderheit – sich im „Auch-mal-in-die-Sauna-gehen“ und „Kalt-Abduschen“ zu Co-Therapeuten ausbilden lassen, vergnügt sich ihr Nachwuchs in der „Schatzinsel“, dem haus-

eingenen Kindergarten. Das ist natürlich kein ganz normaler Vertreter seiner Art, denn wenn die Zeit verstrichen ist, die seine Besucher normalerweise zum Ein- und

Aneinandergewöhnen benötigen würden, müssen sie hier schon wieder fort. Auf maximal sechs Wochen lässt sich nämlich der zumeist von der Deutschen Rentenversicherung finanzierte Kur-Aufenthalt ausdehnen.

Die dreijährige Elefantenreiterin hat trotzdem schon Freunde gefunden. Die beste sei Ute, die Erzieherin. In einer Steppenpause auf den Schoß geklettert, schmiegt sich Mathilda an die Mutter und fragt leise: „Darf ich die Ute mitnehmen?“

„Wir sind hier nicht im Urlaub“

MUTTER ISABELL CHRISTMANN



Vergnügt bei wild-zahmen Elefanten: Mathilda hat ihre Zeit auf Norderney genossen, genauso wie Mutter Isabell Christmann.

Eine Zeitreise durch die Reitstall-Geschichte

VERANSTALTUNG Reit- und Fahrverein Norderney mit imposanter Jagdreiterwoche

NORDERNEY – Der Klang der Jagdhörner von Jacques Lognard und Arne Sauerbrey verkündeten am vergangenen Mittwochabend keineswegs eine erfolgreiche Schlepplagd,

sondern den Beginn eines bunten Unterhaltungsprogramms für Groß und Klein. Im Zuge des 50-jährigen Reitstalljubiläums hatten die Mitglieder des Reit- und Fahr-

vereins Norderney bereits im Mai ihr buntes Spektakel vorgeführt und ließen nun während der Jagdreiterwoche die Historie der Familie Junkmann nochmals aufleben. In der Verkleidung als Opa Junkmann betrat Gaby Ries allen voran den Turnierplatz. Am Zügel ihre Kuh Gypsy, die kurz vor der schwarz-bunten Bemalung und ohne Hörner noch als Pferd im Stall zu finden war.

Moderiert wurde die Aufführung von Tierärztin Katrin Solaro, während Stallchef Arno Junkmann sich mehr als gerührt, aber auch amüsiert über die Darbietungen zeigte. „Das ist ja kaum zu glauben, wie ihr Klara Junkmann getroffen habt“, amüsierte er sich köstlich, während Jennifer Hasbargen stilecht mit riesiger Hornbrille und einem Käsekuchen in der Hand stolz über den Platz flanierte. Auch die einstmaligen Lieblings-

und Zuchtpferde fanden in der Reitstallgeschichte ihren Platz. „Ich wurde Mitte Mai bereits mit dieser Vorführung überrascht“, berichtete Junkmann und bedankte sich bei allen Beteiligten. Ganz im Zeichen des „Fluchs der Karibik“ führten Katrin Solaro und Barbara Junkmann-Brüggemann eine Quadrille an. Mit gemalten Totenköpfen auf den Flanken der Pferde und den Piratendie Aufführung boten sie mit Untermalung der gleichnamigen Filmmusik ein passendes Bild zur Insel.

Während die Sonne langsam unterging und brennende Fackeln den Turnierplatz erhellten, betrat die Norderneyer Amazonen hoch zu Ross den Platz. Mit kleinen roten oder blauen Lämpchen an Pferd und Reiter ließen sich gegen Ende ihrer Quadrille nur noch mystische Silhouetten erkennen.

„Piraten-Kostüme und Filmmusik“



Katrin Solaro und Barbara Junkmann-Brüggemann in Aktion bei der Jagdreiterwoche auf Norderney. FOTO: TREBSDORF

Hohes Engagement für andere Menschen

DIAKONIE-WOCHE Abschluss auf der Insel

NORDERNEY – Der evangelisch-lutherische Kirchenkreis Norden veranstaltet vom 4. bis 11. September eine „Woche der Diakonie“. Verschiedene diakonische Einrichtungen im ganzen Gebiet des Kirchenkreises stellen in dieser Woche ihre Arbeit vor. Fachkundige Hilfe vor Ort anzubieten, ist ein Teil des Auftrags der evangelischen Kirche. Das soll auch deutlich werden im Abschlussgottesdienst am 11. September um 10 Uhr in der Inselkirche. Er steht unter dem Motto „Engagiert für andere – Diakonie geht alle an“.

Menschen, die sich ehren- und hauptamtlich im diakonischen Bereich in der evangelischen Kirchengemeinde einsetzen, wirken bei diesem Gottesdienst mit. Vertreten ist die evangelische Kindertagesstätte „Am

Kap“, die Diakonie-Sozialstation sowie das ehrenamtliche Diakonie-Projekt „Zeit haben“. Zusätzlich wird auch der neu gegründete Förderverein für das Seniorenheim Inselfrieden seine Arbeit vorstellen. Nach dem Gottesdienst ist im Martin-Luther-Haus Gelegenheit dazu, mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus diesen Bereichen ins Gespräch zu kommen und sich persönlich weitergehend zu informieren.

Marc Waskowiak und Karsten Dobermann werden mit Werken für Trompete und Orgel dem Gottesdienst einen festlichen musikalischen Rahmen geben.

Das ausführliche Programm der Norder Diakoniewoche hängt in den Schaukästen aus und ist auf ausliegenden Flyern erhältlich.